

Das FREITAGSFAX

Nr. 14 vom 02. April 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de**

Hier drucken wir nun einige der Stories ab, die uns Leser des Freitagssfax zugesandt haben:

Schweiz: Bewahrung im Panda

„Am Freitag, den 12. Dezember 2003 wollten wir am Abend zu einem Gebets-Treffen in unserem Dorf fahren,“ schreiben Beat und Renate Schmid aus Menznau, Schweiz. „Wir benutzten ausnahmsweise die alte, schmale Menzbergerstrasse. Als wir dann gegen die ‚Guggischwand‘ fuhren, kamen wir total unerwartet auf Glatteis und ich (Beat) verlor die Kontrolle über unseren Fiat Panda. Es ging alles blitzartig und wir stürzten einen steilen Hang hinunter. Der Wagen überschlug sich seitwärts viermal. Wir waren wie in einem Käfig völlig hilflos gefangen. Irgendwie lief das Ganze für mich unreal ab. In den Schreckenssekunden versuchte ich alles zu verdrängen. Besonders die furchtbare Tatsache, dass ich meine Frau in grösste Gefahr gebracht hatte. Es krachte, quietschte und roch nach Benzin. Mir kam in den Sinn, dass bei solchen Unfällen, die (älteren) Autos Feuer fangen können. Aber es war unmöglich, noch die Orientierung zu behalten, geschweige denn, auszusteigen. Es war schon stockfinster, aber ich kannte einigermaßen das Gelände und dachte, dass wir es nicht überleben werden, wenn nicht ein Wunder geschieht. Wie sollte der Panda an diesem steilen Hang zu stehen kommen? Im ganzen Durcheinander merkte ich, dass ich nicht mehr klar denken konnte und nur mit Mühe noch innerlich schreien konnte: ‚Jesus, hilf dass die Horrorfahrt rasch ein Ende hat!‘ Da machte der Panda nach ca. 25 Metern rasanter Talfahrt auf einmal einen Sprung, die Frontscheibe fiel mit einem Knall heraus und der Wagen landete trotz des starken Gefälles mitten im Hang plötzlich auf allen vier Rädern. ‚Schnell raus, Renate!‘ rief ich. Merkwürdigerweise gingen die Türen trotz der zerbeulten Karosserie problemlos auf und wir stiegen beide benommen hinaus. Überall lagen unsere Sachen und Tausende von kleinen Scherben des Seitenfensters herum. Wir versuchten einander trotz der Dunkelheit anzuschauen. Ich wollte sofort sehen, ob Renate ihr Gesicht zerschnitten hatte und welche Glieder bluteten. Aber ich fand nichts. Auch bei mir selbst konnte ich nichts Schlimmes feststellen. Als wir den ersten Schock überwunden hatten, liessen wir das Auto stehen, stiegen den Hang hoch und gingen zu Fuss nach Hause zurück. Unsere Kinder konnten es zuerst gar nicht begreifen, was geschehen war. Auch wir können es heute noch kaum fassen, dass wir, abgesehen der Kopfschmerzen, Prellungen und kleinen Schnittwunden keine schlimmen Unfallfolgen erlitten haben. Es ist wie im Traum... Zum innerlichen Verarbeiten liessen wir das Autowrack zwei Monate nach dem Unfall vor unserem Haus stehen. Als die Garagistin von der Geschichte hörte, sagte sie: ‚Ihr habt nicht nur einen, sondern ein Dutzend Engel gehabt, die euch beschützt haben! Dass euch nichts Schlimmes passiert ist, ist unglaublich!‘ Für viele unserer Nachbarn wurde dieses Ereignis zu einem Zeugnis der Macht und Barmherzigkeit Gottes. Und wir werden es nicht mehr vergessen, wie gut der lebendige Gott es mit uns meint und dass er uns aus Todesgefahren erretten kann. Ja, - Gott ist unser Retter!“

Quelle: Beat und Renate Schmid; email beat.schmid@livenet.ch

Schweiz: Gott kümmert sich auch um die goldene Armkette

„Eines Tages bemerkte ich, dass ich meine goldene Armkette verloren hatte“, schreibt Beate Bolliger aus der Schweiz. „Ich hatte sie zur Geburt meiner Tochter erhalten und kostete ein Vermögen. Ich suchte sie überall, gab Annoncen auf,

nichts. Ich gab die Suche auf – und betete: ‚Du Herr, weißt als Einziger, wo meine Kette geblieben ist und wenn Du willst, dass ich die Kette wiederbekomme, wirst Du sie mir wieder geben oder zeigen, wo ich sie finden kann.‘ Auf dem Weg zu einigen Besorgungen kam ich an einem Snack-Stand vorbei und dachte sofort: ‚Ich habe keine Lust, mir dort etwas zu kaufen.‘ Trotzdem stellte ich mich zu meiner eigenen Verwunderung dort in die Reihe. Die Überraschung war: die Verkäuferin hatt doch tatsächlich meine Goldkette am rechten Arm! Ich konnte das nicht wirklich glauben! Die Verkäuferin sagte: ‚Sehr lange Zeit hing ein Zettel – Gefunden – an der Verkaufsscheibe. Es hat sich aber nie jemand gemeldet.‘ Und so hatte ich meine Kette wieder. Ich kaufte der Frau spontan noch eine Schachtel Pralinen. Ich hatte gespürt, dass der Herr ganz persönlich zu mir gesprochen hatte und mir aufzeigte, wie fürsorglich er ist und sich selbst um Dinge kümmert, die im Grunde nicht ‚wirklich‘ wichtig sind.

Quelle: Beate Bolliger; email: 007.bolliger@bluewin.ch

Deutschland: Gott überlässt auch im Krankenhaus nicht alles den Ärzten

„Am 15. Oktober 2003 säuberte ich mit einigen Brüdern der Gemeinde Duisburg das Flachdach unseres Gemeindehauses von Laub und Dreck“, schreibt Georg Kämpgen aus Deutschland. „Dabei stürzte ich ab und fiel ca. 10 m tief vom Dach bis auf den Erdboden. Bewusstlos wurde ich mit dem Notarztwagen in die Klinik gefahren. Man stellte fest: Wirbelsäule und Halswirbelsäule gebrochen (Dens); Serien-Rippenbrüche 5-8, und auch die rechte Schulter war gebrochen. Durch die gebrochenen Rippen wurden beiderseitig die Lungen beschädigt. Blut drang in den Brustraum, und eine Thorax-Drainage war erforderlich, um das Blut abzusaugen. Am 19.10. kam ein Christ, Herr Fillhafer mit zwei Freunden auf die Intensivstation, um mit mir zu beten. Während des Gebetes spürte ich ein mehrfaches Knacken in meiner Brust. Am nächsten Tag kam der Oberarzt ganz aufgeregt an mein Bett und sagte mir, dass etwas Außergewöhnliches passiert wäre. Die neueste Röntgenaufnahme zeige zusammengewachsene Rippen und eine geheilte Schulter. Die inneren Blutungen hörten auf. Darauf erzählte ich von dem Gebet der Brüder. Er murmelte etwas Unverständliches und verschwand. Es waren weitere Operationen notwendig. Ich hatte dem Arzt gesagt, dass ich als gläubiger Christ keine Angst vor dem Tod hätte, weil ich wüsste, wohin ich gehe. Aber, dass mein Gebet für ihn zu Gott geht, dass seine Hände sicher geführt würden. Dafür bedankte er sich ganz herzlich. Die Gebete hat Gott wunderbar erhört. Nach der Halswirbeloperation lag ich mit einem Mann auf der Intensivstation, der furchtbare Schmerzen hatte. Wir sprachen über die wichtigste Entscheidung des Lebens. Auf meine Frage, ob er Jesus Christus die Führung seines Lebens anvertrauen möchte, antwortete er mit einem klaren: ‚Ja.‘ Wir beteten miteinander, und Gott wird diese Entscheidung bestätigen. Zwei Monate war ich nun in der Reha und es geht mir – dem Herrn sei Dank – den Umständen nach, unverhältnismäßig gut.“

Quelle: Georg Kämpgen; email georg.kaempgen@arcor.de

Verschenken Sie ermutigende Nachrichten aus dem Reich Gottes: Ein Geschenkaboo des FF für ein Jahr an Freunde, Bekannte oder Verwandte.

§ Als Prob-Abo drei Ausgaben gratis

§ Als Jahresabo für 25,00 bzw. 30,00 € (Ein Geschenkaboo endet automatisch nach einem Jahr.)

Zu bestellen telefonisch unter 0641-494100-13 per FAX –14 oder im Internet unter www.freitagssfax.de